

# «Europa hat sich selbst irrelevant gemacht»

Sebastian Kurz ist zurück und spricht über seine Haltung zum Ukraine-Konflikt und zu Israel.

Corina Vogt-Beck

Über die Bedeutungslosigkeit Europas sprach Sebastian Kurz beim Wirtschaftswunder. Diese Gefahr sieht Kurz auch bezüglich des Ukraine-Krieges. Der Altkanzler Österreichs wünscht sich eine engere Abstimmung Europas mit den USA und er kritisiert, dass Donald Trump als «seniler Irrer» in den Medien dargestellt werde. Die Strategie der USA sei nachvollziehbar und richtig. Beim Versuch, den Konflikt zu beenden, sei Grosses gelungen: Kurz fand es «extrem klug», dass Putin der rote Teppich ausgerollt und versucht wurde, ihn zu umgarnen. Kurz bekennt, dass er fälschlicherweise gedacht hatte, dass Putin darauf eingehen würde, und wenn das Zuckerbrot nicht funktioniere, dann komme die Peitsche.

Sebastian Kurz war zweimal Bundeskanzler der Republik Österreich – 17 Monate lang in einer Koalition mit der FPÖ und 21 Monate mit den Grünen. Ermittlungen wegen Korruptionsverdachts führten 2021 zu seinem Rückzug von allen politischen Ämtern. Im Mai 2025 wurde er in zweiter Instanz rechtskräftig vom Vorwurf der Falschaussage vor dem Ibiza-Untersuchungsausschuss freigesprochen, Ermittlungen wegen anderer Vorwürfe gegen ihn sind noch offen. Seine Einladung zum Wirtschaftsforum war umstritten: Diese Kritik solle keinesfalls unterschlagen werden, meinte Florian Inha-



Kritisiert, dass Donald Trump als «seniler Irrer» dargestellt werde: Sebastian Kurz. Bild: D. Schwendener

ser, eine Demokratie müsse es allerdings aushalten, auch mit einem «vom Kaliber eines Sebastian Kurz» öffentlich zu diskutieren.

Nach seiner Polit-Karriere mit abruptem Ende leitete Kurz ein Beratungsunternehmen mit illustren Kunden, unter anderem Peter Thiel. Heute ist Kurz Mitgründer und Präsident von «Dream», das Start-up hat Büros in Tel Aviv, in Abu Dhabi und in Wien. Mitgründer und CEO von «Dream» ist Shalev Hulio. Er leitete zuvor die israelische NSO Group, die den «Staatstrojaner» Pegasus ent-

wickelt hatte, eine Spyware zum Ausspähen von iOS- und Android-Geräten. Dies vorausgeschickt, lesen sich die Ziele von «Dream» gleich viel interessanter: «Dream» will eine KI-Plattform entwickeln, die Cyberresilienz ermöglicht und Staaten vor Cyberangriffen feindlicher Nationalstaaten schützt. Damit will die Plattform von «Dream» die nationale Sicherheit stärken.

Sebastian Kurz' Verbundenheit zu Israel und seine Meinung zum Konflikt im Nahen Osten ist daher nicht überraschend und hinlänglich be-

kannt. Kurz spricht von «Kollateralschäden» an der Bevölkerung im Gazastreifen im Krieg zwischen Israel und der Hamas. Langfristig müsse eine Zwei-Staaten-Lösung ein Ziel sein, im Moment könne diese allerdings kein Thema sein: «Die Hamas mit einem Staat zu belohnen, ist für mich undenkbar.» Die Terrororganisation wolle den positiven Weg in der Region stoppen. Kurz hätte sich denn auch von Europa ein Bekenntnis zu Israel gewünscht, aber man sei weit weg von der Realität: «Europa hat sich selbst irrelevant gemacht.»

## Als Medien Gelddruckmaschinen waren

Ladina Heimgartner, CEO Ringier Medien Schweiz, über Herausforderungen für Medien.

«Einmal Journalist, immer Journalist. Stimmt das?», will SRF-Moderator Florian Inhauser von Ladina Heimgartner, CEO Ringier Medien Schweiz, wissen. Heimgartner schrieb, bevor sie bei RTR, SRG und Ringier Führungspositionen innehatte, bei den «Freiburger Nachrichten» und beim «Bündner Tagblatt». «Ja, das unterschreibe ich», antwortet die Bündnerin. Mit dem Herzen bleibe man Journalistin.

Heimgartner wurde eingeladen, um über die Baustelle Medien zu sprechen. Denn so rosig wie einst sei die Lage für die Medien nicht. Heimgartner: «Medien waren über viele Jahrzehnte eine Gelddruckmaschine.» Doch dann kamen diverse Disruptionen. Erst war es das Internet – bei dem alle dachten, das gehe wieder vorbei. Dann sei die zweite technologische Welle gekommen – Social Media und das Smartphone. Diese zwei Wellen habe die Medienbranche etwas verschlafen. Jetzt sei die dritte hereingebrochen: künstliche Intelligenz (KI). Diese stecke noch in den



Ladina Heimgartner, CEO der «Blick»-Gruppe. Bild: Paul Trummer

Kinderschuhen, werde aber riesig, sagt Heimgartner. Die Frage sei: «Wie sollen Medien sich behaupten in einer von KI überschwemmten Welt?»

Neben KI beschäftigt die Medien heute noch ein weiteres Thema: die Zahlungsbereitschaft im digitalen Raum. Heimgartner fragt: «Sind die

Menschen auch zahlungsbereit?» Und löst gleich selber auf, dass dies eine Suggestivfrage sei. Die Antwort ist «Nein».

### Appell an die Wirtschaft bezüglich Werbegelder

Als dritten «Brocken» bezeichnet die Medienmanagerin den Werbemarkt. Die Budgets fließen zu grossen Teilen an die grossen Tech-Unternehmen. Man schaltet lieber Werbung auf Facebook statt in klassischen Medien. Und so appelliert sie auch an die anwesenden Chefs von Liechtensteiner Firmen. Die Wirtschaft könnte Teil der Lösung sein. Man solle sich überlegen, wo man den Marketing-Franken investiert.

Als Inhauser sie auf die 46 Prozent News-Deprimierten aus einer Studie anspricht, kontert Heimgartner: «54 Prozent sind nicht deprimiert, für die lohnt es sich zu kämpfen.» Daraufhin nennt Inhauser sie eine «Das-Glas-ist-halbvoll-Frau». So müsse man in der Medienbranche sein, sonst gehe man unter.

Alexandra Fitz



Begrüsste die Gäste: Daniel Bargetze, CEO des Vaduzer Medienhauses.



Christoph Frick (Ernst & Young), Jeannine Nägele (Pink Lemon) und Pascal Bühler (Ernst & Young).



Katja Wolf und Fabienne Hasler von der Concordia Liechtenstein.



Erich Hasler, DpL-Landtagsabgeordneter, und Oliver Indra, stellvertretender DpL-Abgeordneter.



Regierungsrat Hubert Büchel, Daniel Bargetze (Vaduzer Medienhaus) und Martin Meyer (ITW).



Nach den Diskussionen fand das Networking statt. Bilder: Daniel Schwendener und Paul Trummer